

11.06.1920 Fa

4

I. Die Dampfwalze.

den sie die Kirschen am Straßenrand frisch vom Baum essen, oder sich ein paar Forellen aus dem nahen Bach fangen, oder mit den schönsten Mädchen aus dem Dorf schlüpfen, und weiterfahren.

Die haben's also noch besser, als der Rossefar.

Für die Dampfwalze an und für sich habe ich schon lang eine gewisse Hochachtung. Ich sah einmal in einer Gartenwirtschaft eine corpulente Frau, deren Schwiegersohn ihr heimlich einen Zettel angehängt hatte mit den Worten: „Achtung Dampfwalze!“ Der Witz war nicht sehr geschmackvoll, und die Frau revanchierte sich, indem sie ihrem Knoten von Eridam den Hut mit einem wohlgezielten Schlag ihres Regenschirms entzückte.

Das war in der Hasenheide bei Berlin vor vielen Jahren. Und seither ist mit die Dampfwalze merkwürdig geblieben. Jedesmal, wenn ich eine am Wege arbeiten sehe, bleibe ich stehen und versinke mich in ihren Anblick. Das geschäftige Hin und Her des Kolbens steht in seltsamem Gegensatz zu der langsame Fortbewegung des Kolosses. Dort ein nervöses, aufgeregtes, wichtigtuerisches Gezippel und Gezappel, hier ein breitbehäbiges: Immer langsam voran!

Sie ist das handgreifliche Symbol des unerbittlichen Geschicks, das sich über die Menschheit breitet und alles in Grund und Boden walzt. Seht, wie unter ihren breiten Radbändern die Steine erst knirschen, tun, als wollten sie sich empören, ausbauen, wie Wasser vor einem Schiffssiel. Und dann ducken sie sich unter die eiserne Last, lehnen sich die Seiten zu, mit denen sie sich am besten gegenseitig vertragen, suchen rasch, wo sie mit ihren Kanten und Spangen am unauffälligsten bleiben können und sind auf einmal zusammengesfügt wie eine gußherne Masse.

Vorfährt das Geschick nicht einigermaßen ebenso mit den Menschen? Solange sie nichts über sich spüren, sind sie mit allen Kanten und Spangen ihres Eigendunsels, ihres Trostes, ihrer Eigenliebe, ihrer Einbildungskraft oben hinaus und rundherum und wollen keiner dem andern eine Konzession machen. Bis die Dampfwalze des Geschicks kommt und sie zusammenpreßt.

Mit der Zeit lockert sich der Verbund, dann kommt die Dampfwalze mit dem Chausseepflug, reißt die Decke des Belags wieder zu einzelnen Steinen auseinander und walzt sie zu einer neuen Chaussee ein.

So das Geschick, wenn die Zeiten holperig werden, wie sie im Sommer 1914 wieder einmal geworden waren und wie sie heute noch immer zu sein scheinen. Die Dampfwalze des Kriegs ging über Europa. Und Ihr wisst, wenn in einemmal die Chaussee nicht glatt geworden ist, fährt die Dampfwalze ein zweites Mal darüber.

Ist sie hier fertig, findet sie anderweitig Verwendung.

Die aber, die sie führen und bedienen, führen in bequemen Wohnwagen und möchten um alles in der Welt nicht, daß die Dampfwalze zum alten Eisen geworfen würde.

Abreißkalender.

Ich hatte eine Zeit in meinem Leben, wo mein glühendster Wunsch dahin ging, Rossefar zu werden.

Später suchte sich mein Ehrgeiz andere; noch höhere Ziele. In parabolischem Bogen bewegte er sich aufwärts, den Sternen zu, und langsam wieder erdwärts.

Gestern ertappte ich mich auf dem Wunsch, zu einer Dampfwalzenmannschaft des Unternehmers Karp-Kneip zu gehören.

Die Dampfwalze arbeitete grade an meinem Nachhauseweg. Es war gegen Mittag, als ich vorbeiging. Aus dem ersten Wohnwagen kam ein anheimelnder Duft von geschnmolzener Butter. Als ob Pfannenfuchen drin gebacken würden. Ich sah durch die offene Tür einen Mann mit einer Küchenschürze u. ausgetrempten Händärmeln um den sauberen Herd hantieren, weißes und blaues Geschüssel stand auf Bänken und auf dem Tisch, aus einem Körbchen quoll es grün von frischen Salatblättern. — die Uhr ging auf Mittag und alle, die draußen Schaufel und Spülhose und sonstiges Arbeitsgerät handhabten, warteten darauf, daß von den Alttürmen die Mittagspause eingeläutet würde. Kein Wunder, daß da der Appellit in der Luft liegt. Ich hätte den Dampfwalz-Leuten gern bezahlt, was sie verlangt hätten, um mich mit ihnen in ihrem Wohnwagen an den Tisch setzen zu können:

Sie haben das ideale Leben der Schnese, die ihr Haus bei sich trägt und in beschaulichem Tempo über Land kriegt. Wo sie sind, sind sie daheim. Traulichkeit kapselt sie ein. Sie wissen nichts von Wohnungsnott und Dienstbotenelend. Sie haben alles so nahe bei einander, daß sie sozusagen vom Lehnsstuhl aus ihrem Haushalt betreiben können. Jeder Tag ist ihnen, wie ein Picknick. So kommen sie durchs ganze Land und genießen überall die Vorteile der Gegend. Bald wer-

Von der Reihe

11. 6. 1920